

Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:
H. Schellberg'sche Buchdruckerei, Tagblatt-Haus.
Bismarckstrasse 10. 35621. Telefon-Nr. 1. Tagblatt-Wiesbaden.
Verlagspreis: 10 Pf. pro Woche 34 Pf., für einen Monat 3.00, ein-
jährlich 30.00. — Bezugsbedingungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die
Träger und alle Vertriebsstellen. — Die Bezeichnung der Zeitung rechtfertigt keinen Anspruch
auf Abhaltung des Bezugspreises. *****

Wöchentlich
mit einer täglichen



6 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:
Wöchentlich samstags.
Besitzpreis: 8 Uhr morgens bis 1 Uhr abends, außer Sonn- u. Feiertagen.
Besitzer: H. Schellberg, Wiesbaden.

Nr. 280.

Mittwoch, 1. Dezember 1937.

85. Jahrgang.

„Die Einigkeit des deutschen Volkes geht über alles!“

Gegen den Mißbrauch der Religion. — Völlige Gleichstellung der verschiedenen Glaubensgemeinschaften.

Reichsminister Kerrl in Hagen.

Hagen, 1. Dez. (Zusammenfassung.) Reichsminister Hans Kerrl sprach am Dienstagabend in der Stadthalle von Hagen im überfüllten Ruppelsaal über das Thema: „Weltanschauung und Religionen“. Er führte u. a. aus:

So wenig nach der nationalsozialistischen Weltanschauung Nationalismus und Sozialismus einander widersprechen, so wenig ist dies auch bei Religion und Weltanschauung der Fall. Der Mensch ist immer, sobald er das Stadium der reinen naturgebundenen Kindheit durchschritten und in das Stadium der eigenen Willensentfaltung eingetreten ist, nachdenklich geworden, bis er den Dingen auf die Wurzel kam. Denn Weltanschauung heißt die Richtschnur für das richtige Handeln des Menschen, der nicht nur der Natur, sondern sich selbst und seinen Mitmenschen gegenübersteht.

Was ist Religion? Wir haben zu antworten: Das wir wissen, was wir tun. Weltanschauung und Religion laufen darin zusammen, daß sie die Summe der Versuche des Menschen darstellen, sich Klar zu werden über die Frage nach seinem richtigen Handeln. Diese Frage haben wir endlich zu beantworten verstanden. Wir haben mit den Mitteln der Vernunft klar und deutlich die Antwort gefunden: Du hast zu handeln gemäß der Kraft, die in deinem Innern wohnt, gemäß deinem Wissen und gemäß deiner Pflicht. Nur von der Pflicht her kann die wahre Freiheit des Menschen werden. Dem Führer verdanken wir noch eine Hervorhebung. Er lehnte uns in einer Zeit der Verwirrung und des allgemeinen Niederschlags: „Ihr müßt eure Pflicht tun! Ihr müßt euren Willen gemäß handeln, das aus eurem Blute spricht, das Gott in eure Adern gegossen hat!“ In unserem Blute selbst liegt das Gewissen. Gott hat den Himmels versenkt in das Blut, daß alle, die eines Blutes sind, zusammengehören und zusammenwachsen zu einem großen Organismus einer einzigen Volksgemeinschaft. Der Führer hat den Gewissensbegriff volksgemeinschaftlich gemacht und gesagt: „Wir müssen den Befehl Gottes erfüllen durch unser Tun und unser Handeln. Werdet politische Christen der Tat!“

Unter Hinweis auf die Beispiele vergangener Kulturen der antiken Welt erläuterte der Minister ausführlich die Notwendigkeit und Bedeutung der nationalsozialistischen Rassenlehre.

In seinen weiteren Ausführungen wandte sich der Minister den kirchenpolitischen Fragen zu und erklärte, daß es nicht seine Aufgabe sei zu richten, wer in richtiger Weise die Bibel auslegt, sondern einzig und allein darüber zu wachen, daß die Einigkeit des deutschen Volkes erhalten bleibe. Den Konfessionen stehe er als Staatsmann völlig neutral gegenüber. Unter dem lebhaften Beifall der Zuhörer beendete der Minister aber eindeutig sein: „Die staatliche Rechtsfindung und Rechtsübung hat sich keine Kirche hineinzuwühlen. Dies alles gehört ausschließlich in die Hände des Staates.“

Dem nationalsozialistischen Staat gebe es ausschließlich um die Gemeinschaft und Glaubensfreiheit des einzelnen. Keiner solle darin beirrt werden, sich seine Konfession auszuwählen. Die nationalsozialistische Partei und auch der Staat verträuen den Standpunkt eines positiven Christentums, ohne sich irgendwie an ein einzelnes Bekenntnis zu binden; aber sie fordern die Freiheit für alle religiösen Bekenntnisse soweit sie nicht den Bestand des Staates gefährden oder das Moralgefühl der germanischen Rasse beeinträchtigen.

„Diese Freiheit aber wollen und müssen wir gewähren, damit endlich ein Drang unseres Volkes nach religiöser Freiheit erfüllt, gerechtfertigt und abgeschlossen wird.“ Kein echter Nationalsozialist dürfe es mit der Religion leichtfertig nehmen. Echter Nationalsozialist sei nur, wer die Tatsache der Bindung an Gott erkenne und wisse, daß Gottes Befehl in seinem Gewissen und Blut wohnt. Der Nationalsozialismus erklärt, daß derjenige, der diese Bindung leugnet, minderwertig ist und nicht zu uns gehört. Aber der nationalsozialistische Staat denkt nicht daran, irgendeine Konfession zu einer Staatskirche zu machen, auch nicht die Deutsche Glaubensbewegung. Jedermann kann sein Bekenntnis wählen und nach seinem eigenen Herzen. Wir verlangen aber, daß er sich der Ächtung befleißigt vor dem, was dem anderen heilig ist. Für dieses Gebot der Achtung und Ehrfurcht verleiht, ist kein echter Nationalsozialist.“

Nachmals hob Minister Kerrl hervor, daß das Ziel der nationalsozialistischen Kirchenpolitik die völlige Gleich-

stellung der verschiedenen Religionsgemeinschaften untereinander sei. Die Durchführung dieser Gemeinschaften auf die Opfer ihrer Gläubigen sei nicht als plötzliche Entziehung der hohen Staatsbürgerschaft zu verstehen. Es solle nur langsam und sicher die Entwicklung auf die Erreichung des Zieles eingeleitet werden, das unbedingt erreicht werden müsse. Diese Maßnahmen erfolgten aus keinerlei Haß gegenüber den Kirchen, wie überhaupt jeder über die ernste und ehrliche Auffassung des Ministers sich ein Bild machen könne, der mit ihm über diese Frage einmal gesprochen habe. Die Bekenntnisfront habe sich früher für die „Stunde der Erbauung“ bei ihm bedankt, die er, der Minister, in einem Vortrag gehalten habe; um so unverständlicher sei es aber, daß später einer ihrer Hauptführer böswillige Unterstellungen in Flugchriften verbreitet habe. Dieses Verhalten beweise nur, wie die christliche Liebe nicht immer dort am besten bestellt sei, wo man sie fortgesetzt im Munde führe. Der Minister erklärte: „Es liegt mir völlig fern, in Genuß und Bogen abzuweichen. Ich erkenne an, daß viel Seelensarbeit mit uns gekämpft und uns mit allen Mitteln unterstellt haben. Ich weiß, daß z. B. die Deutschen Christen völlig positiv zum nationalsozialistischen Staat stehen. Ich muß aber gleichzeitig erklären, daß ich nicht daran denke, etwa eine deutsche christliche Staatskirche herzustellen. Der Staat hat nur eines im Sinn: die völlige Sicherstellung der religiösen Freiheit. Ich werde mit der deutschen Volksgemeinschaft dieses Ziel erreichen.“

Befinden des Generals Ludendorff etwas gebessert.

Die Lage aber weiterhin ernst.

München, 30. Nov. Über das Befinden General Ludendorffs ist am Dienstag um 12.30 Uhr folgender Bericht ausgegeben worden:

Das Befinden General Ludendorffs hat sich in den letzten 24 Stunden etwas gebessert. Die Nacht war ruhig, wenn auch noch gewisse Kreislaufstörungen die Lage als ernst erscheinen lassen. Der Ernst der Lage wird sehr rasch nicht schwinden können.

Anerkennung Nationalspaniens durch Japan vollzogen.

Tokio, 1. Dez. (Letzte Zusammenfassung.) Am Mittwoch, nachmittag, um 1.30 Uhr, fand im Auswärtigen Amt der Austausch der offiziellen Dokumente zwischen Außenminister Hirota und dem nationalspanischen Geschäftsträger del Castillo statt. Damit ist die Anerkennung Nationalspaniens durch Japan vollzogen.

Nanking soll abgeschnürt werden.

Programmähiger Vormarsch der Japaner. — Der große Raum und das Flugzeug.

Am die Zölle.

aa. Berlin, 1. Dez. (Drahtbericht unterer Berliner Abteil.) Der japanische Vormarsch auf Nanking widet sich weiterhin ganz programmäßig ab. Wie es scheint, wird er durch Gefechte mit den chinesischen Verbänden nicht wesentlich aufgehalten. Neue Meldungen lassen darauf schließen, daß die Japaner auf eine Abschürzung Nankings von seinem Hinterland hinarbeiten. Es wird nämlich berichtet, daß der Vormarsch der linken japanischen Angreifskolonnen auf Wu zu hinführt, eine Stadt, die oberhalb Nankings am Yangtse liegt, so daß also dieser Vormarsch wirklich an Nanking vorbei gehen würde. Es trennen zur Zeit noch etwa 110 Kilometer die Japaner von diesem neuen, für das Schicksal Nankings wichtigen Bormarschziel. Auf dem Yangtse selbst konnten die Japaner eine von den Chinesen angelegte umfangreiche Flusssperre beseitigen. Damit ist allerdings der Weg für die japanischen Kriegsfahrzeuge noch nicht frei, da auf der Straße nach Nanking noch eine weitere Sperre zu überwinden ist. Die Anführer darüber, ob die Chinesen noch Nanking überhaupt noch einen ernsthaften Widerstand leisten werden, gehen nach vor auseinander. Dazu trägt wohl nicht unwesentlich die Tatsache bei, daß ein Teil der maßgebenden chinesischen Männer den Standpunkt vertritt, es sei am besten, den ungeheuren Raum China auszunutzen und die Japaner möglichst weit in das Land zu locken. Hier spielen offenbar Erinnerungen an den Feldzug Napoleons in Rußland 1812 mit. Gerade deshalb wird aber auch von anderer Seite immer wieder be-

tont, daß heute, im Zeitalter des Flugzeugs, das von den Japanern bereits zur Verfürgung der vormalshierenden Truppen mit Munition und Nahrungsmitteln (nach dem italienischen Beispiel in Afrika) benutzt wird und im Zeitalter des Autos die Dinge doch sehr wesentlich anders liegen. Schließlich kann man aber auch von chinesischer Seite hören, daß vor Nanking die Verteidigungsstellungen ausgebaut und daß neue Truppen herangezogen werden würden. Sowjetrußland nimmt aus weiterhin regen Anteil an dem chinesisch-japanischen Konflikt und soll neuerdings Flugzeuge für China und zwar große Bomber bereitgestellt haben.

Angemerkt ist zur Zeit noch immer die Frage, was wohl aus den internationalen Siedlungen in Shanghai wird und weiterhin die Frage, wie die Japaner die Verwaltung der chinesischen Zölle zu gestalten gedenken. Gerade diese letzte Frage ist deshalb so wichtig, weil das chinesische Reich bis heute, von wenigen Ausnahmen abgesehen, keine anderen Einnahmen kennt als die Erhebung von Zöllen. Das Schanghai Zollamt vereinnahmt entsprechend der Bedeutung Shanghais als Tor Chinas etwa die Hälfte der chinesischen Zolleinnahmen, woraus sich die Bedeutung dieser Frage ohne weiteres ergibt. Dazu weisen nun noch italienische Blätter darauf hin, daß die internationale Seefrachtexpansion in Shanghai als angestrebtes Ziel angesehen werden kann, um die britischen Interessen zu veranschaulichen. 40 % des ausländischen Kapitals in China, so legen sie, werden von den Gliedern des Britischen Weltreiches gestellt und 33 % von Japan.



40 Kriegsschiffe blockieren die republikanische Küste.

Die nationalspanische Marineleitung hat der internationalen Schifffahrt mitgeteilt, daß zur wirksamen Durchführung der Blockade der internationalen Küste (einschließlich der Insel Minorca) der Handelsverkehr mit dortigen Häfen unterlagt und die neutralen Zonen von Valencia und Barcelona ausgehoben werden. 40 nationale Blockadeschiffe, 9 Kriegsschiffe und 21 Hilfskreuzer, haben von Franco den Befehl erhalten, auf jedes Schiff zu feuern, das den Versuch machen sollte, die Blockadegrenzen zu durchbrechen. — Auf unserer Spanien-Übersichtskarte ist das nach von den Bolschewiken besetzte Gebiet (einschließlich der Insel Minorca) schraffiert dargestellt. (Eiserne-Wagenberg-W.)

Die alten Sprüche.

Amstliche Mitteilung über die französisch-englischen Besprechungen in London.

London, 30. Nov. Premierminister Neville Chamberlain gab am Dienstagmittag nach Abbruch der englisch-französischen Besprechungen im Unterhaus die vereinbarte Verlautbarung bekannt.

Darin heißt es zunächst, die französischen Minister hätten von Lord Halifax persönlich eine Erklärung über seine persönlichen Besprechungen in Deutschland gehört. Sie seien erfreut, festzustellen, daß der Besuch, obwohl er privat und inoffiziell gewesen sei und man von ihm keine sofortigen Ergebnisse erwartet habe, dazu beigetragen habe, zwischen internationalen Mächtekreisen zu befestigen und die Atmosphäre zu verbessern.

Aber die Londoner Besprechungen selbst wird mitgeteilt, daß alle Probleme Europas und die zukünftigen Aufgaben einer Beziehung und Abrüstung durchgesprochen und die Kolonialfrage in allen ihren Aspekten einer vorläufigen Prüfung unterzogen worden seien. Es werde anerkannt, daß diese Frage nicht isoliert werden könne, und daß sie eine Anzahl von anderen Ländern betreffen würde. Man sei übereingekommen, daß die Angelegenheit eine sehr viel eingehendere Prüfung erfordere. Die französischen Minister hätten ihrerseits über den kommenden Besuch Delbos' in gewissen Ländern Mittel- und Osteuropas gesprochen. Die französischen und britischen Minister hätten wieder die Lage im Fernen Osten, deren Ernst sie voll anerkennen, eingehend erörtert. Im Geiste

gegenseitigen Vertrauens seien schließlich auch andere Seiten der internationalen Angelegenheiten von gemeinsamem Interesse beraten worden. Diese Beratungen hätten den Wunsch der beiden Regierungen bekräftigt, mit allen Ländern bei der gemeinsamen Aufgabe der Förderung der internationalen Verständigung durch die Befestigung freier und friedlicher Verbindungen zusammenzuarbeiten.

Der französische Ministerpräsident Chautemps und Delbos verließen London um 18.30 Uhr (MEZ), um sich nach Paris zurückzubewegen. Am Bahnhof hatten sich Ministerpräsident Chamberlain, Außenminister Eden, sowie der französische Botschafter Cordin eingefunden.

Dem amtliche Schlusskommuniqué über die Londoner Besprechungen läßt nichts von einem neuen Geist erkennen. Es ist vielmehr die alte Melodie die wir hier hören: Kolonialfrage, Rüstungsfrage, Generalregelung, alles das soll in einen großen Topf geworfen werden. Demgegenüber muß nachdrücklich darauf verwiesen werden, daß der deutsche Kolonialanspruch nicht um Gegenstand eines Handelsgeschäftes gemacht werden kann. Er kann weder durch finanzielle Versprechungen noch durch Rohstoffpolitische Verheißungen abgekauft werden oder mit diesen oder anderen Fragen verpackt werden. Das Kolonialproblem ist eine Sache für sich, die mit keiner anderen politischen Frage verquast werden darf. Mit Sprüchen, wie sie London brachte, über Völkerbund, Generalregelung, Kollektivprinzip, fördert man, wie die Erfahrung zeigt, die internationale Entwidlung nicht. Wir haben deshalb auch keinen Grund, uns lang und breit mit diesen Dingen, d. h. mit dem Londoner Ergebnis auseinanderzusetzen.

Die Frontkämpfer wollen Frieden.

Abbruch der Pariser Tagung des Ständigen Internationalen Ausschusses.

Paris, 30. Nov. Der Ständige Internationale Ausschuss der ehemaligen Frontkämpfer (CIVS) beendete am Dienstag seine Pariser Tagung. Die nächste Jahreskonferenz findet am 18., 19. und 20. Mai 1938 in London statt.

In der Dienstagssitzung wurde die Frage der Ehrung der Kriegesgräber dahingehend geregelt, daß die Initiative dafür jeweils dem Landesverband überlassen bleibt. Ein deutscher Wunsch, diese Ehrung nicht zu solchen Zeitpunkten festzusetzen, die mit irgendwelchen herkömmlichen Ereignissen des Weltkrieges zusammenfallen, um dadurch jeden Anstoß zu vermeiden, fand allgemein Anklang. Der Vorsitzende des Ausschusses, Senator del Pozo, wies mit Recht darauf hin, daß es sich bei den Kriegerdenkmälern um Friedensfriedhöfe handeln handle, bei denen Gefallenen des Weltkrieges die Anregung für die Fortsetzung des Werkes der Wiedervereinigung zu suchen.

Der Ausschuss nahm eine Entschließung an, in der auf die Gefahren des Rüstungswettbewerbs hingewiesen wird und von den Regierungen ein konkretes Übereinkommen zur Begrenzung der Rüstungen gewünscht wird.

In seiner Schlussrede dankte del Pozo dem französischen Ausschuss für seine Gastfreundschaft und Reize die Fortschritte auf den Tagungen in Rom, Berlin und Paris fest. Die ehemaligen Frontkämpfer hätten sich nimmer kennen und schätzen gelernt.

Am Dienstagmittag wurden die Kongreßteilnehmer vom französischen Staatspräsidenten empfangen.

Drei Fünftel der Arbeitsdienstmänner für den Sommererwerb.

30 000 Arbeitsmänner bis zum 1. April 1938.

Berlin, 1. Dez. Der Führer und Reichsarbeitsminister hat durch seinen Erlass die Sommer- und Winterdienste des Reichsarbeitsdienstes und die Stärke des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend geregelt. Danach ist die Stärke des Reichsarbeitsdienstes ab 1. Oktober 1938 für die Winterquote auf zwei Fünftel, für die Sommerquote auf drei Fünftel der jährlich einberufenden Dienstpflichtigen zu bemessen. Dementsprechend ist der organisatorische Aufbau des Reichsarbeitsdienstes von dem bisherigen Sollungsprogramm für 1/2 der Jahressumme auf ein Sollungsprogramm von drei Fünftel der Jahressumme zu erweitern. Die Stärke des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend ist bis zum 1. April 1939 auf 30 000 Arbeitsmänner (einschließlich Stammpersonal) zu erhöhen.

Dieser Erlass des Führers und Reichsarbeitsministers löst die bisherige Einteilung zum männlichen Arbeitsdienst, die für Sommer und Winter je zur Hälfte erfolgte, ab. Nunmehr wird der größere Teil der Arbeitsmänner, nämlich drei Fünftel der Jahressumme, in der guten Jahreszeit zum reibenden Einsatz an den Baustellen und nicht

zuletzt auch zum Ernteerwerb zur Verfügung stehen. Die jahresmäßige Gesamtstärke des männlichen Arbeitsdienstes, die gegenwärtig zwischen 275 000 und 300 000 für den Jahrgang beträgt, wird an sich durch die Neuregelung nicht berührt. Sie ist ja auch vor allem von dem Umfang des Gewerkschaftsjahres abhängig.

Die Stärke des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend beträgt einschließlich Stammpersonal am 30. Oktober d. J. 17 354. Diese Ziffer bietet einen Vergleichswert für den vorgesehenen Ausbau auf 30 000 Arbeitsmänner.

Kommende Aufgaben der Frau im neuen Deutschland.

Reichsleiter Rosenberg vor den Arbeitsführerinnen.

Berlin, 30. Nov. Am Dienstag sprachen in der Reichsschule des Reichsarbeitsdienstes für die weibliche Jugend am Uckersee die Reichsleiterführerinnen Frau Scholz-Klein, Reichsleiter Alfred Rosenberg und Reichsarbeitsminister Dr. Goebbels vor den Bezirksführerinnen und Gruppenführerinnen des Reichsarbeitsdienstes über grundsätzliche Fragen ihrer Aufgabengebiete.

Reichsleiter Rosenberg behandelte ausführlich die Stellung der Frau im neuen Deutschland und gab dabei seiner Überzeugung Ausdruck, daß man in wenigen Jahren den Frauenorganisationen im inneren und äußeren Aufbau mehr Bedeutung geben würde als in irgendeinem demokratischen Staat. Auf die besondere Aufgabe des Arbeitsdienstes der weiblichen Jugend eingehend, hob Reichsleiter Rosenberg hervor, daß die Arbeitsmädchen für ihre tägliche Arbeit in den Familien weltanschaulich besonders gut gerüstet sein sollen. Von diesem Gesichtspunkt aus sei die politische Erziehung der Mädel unbedingt zu fördern. Reichsarbeitsminister Dr. Goebbels legte vor den Führerinnen vor allem die rassenpolitischen Fragen klar, die für die Erziehung im Arbeitsdienst besonders wichtig sind.

Kurze Umschau.

Im Königsberger Krematorium fand am Dienstagmittag die Trauerfeier für die verstorbene Mutter des Reichsministerpräsidenten statt. Neben Reichsminister Jung und den übrigen Angehörigen der Reichsfamilie nahmen u. a. Gauleiter Koch und der stellvertretende Gauleiter Großer an der Feier teil.

Die Reichsregierung hat ein „Gesetz gegen die Schwarzjender“ erlassen, das die bisherigen Bestimmungen gegen den unerlaubten Betrieb von privaten Sendeanlagen zusammenfaßt und die Strafvorschriften verhängt. Während bisher Gefängnis- oder Geldstrafen vorgesehen waren, wird nach dem neuen Gesetz der Schwarzjender mit Zuchthaus bestraft.

Der Wert unserer Kolonien.

Jährlich 500 bis 600 Millionen Mark überflüssig.

Der Genfer Rohstoffkongress hat festgestellt, daß die deutschen Kolonien keinen Wert befehlen. Es kommt aber darauf an, was ein Land aus seinen Kolonien macht, um mit ihren Erzeugnissen mittelbar oder unmittelbar, auf dem Wege über den Handel mit anderen Ländern, seinen eigenen Rohstoffbedarf zu decken. Das gilt insbesondere für Kolonialgebiete in Afrika, das ja erst am Anfang seiner Erschließung steht.

Dazu schreibt „Die nationale Wirtschaft“:

Betrachten wir einmal unter diesem Gesichtspunkt die Ertragskräfte unserer heute unter Mandatsverwaltung stehenden Kolonien. Sie liefern in der Gesamtheit ihres etwa 100 Millionen Mark wertvollen Rohstoffes heute einen Überschuss im Betrage von 100 Millionen Mark. Aus ihren schätzungen Erzeugnissen können wir bereits heute etwa ein Sechstel unseres Einfuhrbedarfs an Obstfrüchten decken und damit die Hälfte unserer Ernährungs- und Futterbedarfs zu einem guten Teil decken. Wir könnten 22 v. H. unseres Bedarfs an tropischen Ölen, 11 v. H. unseres Kaffee- und 35 v. H. unseres Kakao- bedarfs, 75 v. H. unserer Phosphateinfuhr und mit rund 200 v. H. unserer Bedarf an Silikaten decken. Und das schon heute, wo die Mandatsgebiete durch ihre Mandatäre sehr vorsichtig bewirtschaftet werden, um sie nicht zu Konkurrenzgebieten ihrer eigenen Kolonien werden zu lassen.

Allein die Zahlen des heutigen Standes sprechen schon eine andere Sprache als die unserer Berechnungen. Diese Sprache wird noch deutlicher, wenn man sich klar macht, was aus den jetzigen Mandatsgebieten unter selbstbewusstem deutschem Einfluß herausgeholt werden könnte. Unsere besten Sachkennner schätzen übereinstimmend, daß die deutschen Kolonien nach einem Jahrzehnt intensiver Arbeit und unter Einfluß größerer Kapitalien einen jährlichen Überschuss von 500 bis 600 Millionen Mark erbringen könnten. Das wären immerhin etwa 12 bis 15 v. H. unseres jährlichen Rohstoffbedarfs und damit eine wesentliche Erleichterung unserer Einfuhren aus dem Ausland. Und das ist viel für uns. Diese Zahlen machen es aber auch verständlich, warum die „Mandatäre“ so eifrig auf uns einreden, um uns etwas auszurufen. Sie sind eben keine reichen Leute, von denen der Führer sprach. Und sie fragen lieber die „Pöhl“ des Reichstums allein, als daß sie etwas davon abgeben würden. Was es auch nur an den reichhaltigen Befehlern sein, dessen Treuhänder sie ja nur sein sollen.

Weiterhin erhöhtes Steueraufkommen.

Som April bis Oktober 1,4 Milliarden RM. mehr Steuern als im gleichen Vorjahrsabschnitt.

Berlin, 30. Nov. Nach Mitteilung des Reichsfinanzministeriums betragen die Einnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und anderen Abgaben im Oktober 1937 insgesamt 1143,5 Millionen RM. gegen 973,0 Millionen RM. im gleichen Vorjahrsabschnitt; davon erbrachten die Besitz- und Verkehrssteuern 710,3 (596,2), die Zölle und Verbrauchssteuern 433,2 (376,8) Mill. RM. In der Zeit vom 1. April bis 31. Oktober d. J. gingen insgesamt 733,5 (im Vorjahr 649,4) Mill. RM. ein, und zwar an Besitz- und Verkehrssteuern 544,7 (437,7) und an Zöllen und Verbrauchssteuern 188,8 (211,6) Mill. RM.

Als Gesamtbild ist festzustellen, daß im Oktober 1937 gegenüber Oktober 1936 an Besitz- und Verkehrssteuern 114,1 Mill. RM. an Zöllen und Verbrauchssteuern 56,4 Mill. RM., insgesamt also 170,5 Mill. RM. mehr aufgetrieben sind. In den ersten sieben Monaten des Rechnungsjahres 1937 sind gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres mehr aufgetrieben: an Besitz- und Verkehrssteuern 1106,5 Mill. RM., an Zöllen und Verbrauchssteuern 272,6 Mill. RM., zusammen 1409,1 Mill. RM.

Der Zustand des Prinzen Bernhard der Niederlande, der einen schweren Autounfall erlitten hatte, ist laut amtlicher Mitteilung befriedigend. Der Prinz befindet sich auf dem Wege zur Besserung.

Mussolini hat am Dienstag einen neuerlichen Eingreifen in die italienische Politik, bei dem er sich vor allem für den Fortgang der Arbeiten am neuen Flughafen von Litorio, dem Siedlungszentrum im Gebiet der ehemaligen pontinischen Sümpfe, interessierte.

Das italienische Gesetzblatt veröffentlicht ein umfangreiches königliches Dekret, auf Grund dessen mit Wirkung ab 30. November die Umzahlungen auf 3 v. H. erhöht wird. Für jährliche Ausnahmen werden höhere Sätze bis zu 12 v. H. für andere geringere Sätze bis herunter zu 0,5 v. H. festgelegt.

Das dekorative Fresko

in der italienischen Barockmalerei.

Prof. Dr. Vohr setzt mit obigem Thema im Kassauischen Kunstinstitut die Reihe seiner gutbesuchten und immer interessanten Vorlesungen über die italienische Barockmalerei fort.

Während es das Kennzeichen der monumentalen Malerei ist, selbständig, aber eingeordnet und in Harmonie in einem großen Architekturrahmen zu stehen, geht die dekorative Malerei einen Schritt weiter. Sie begibt sich der letzten Selbständigkeit und ordnet sich nicht bloß ein, sondern auch unter. So wird der Architekt und Bildhauer ein und dieselbe Person. Diese Art der Architektur eines Raumes angeordnete Malerei hatte gemäß ihrer großen Reize. Sie lagen in der Vielfalt und in der Komplexität der damaligen italienischen Architektur. Sie hatte aber auch ihre Schwierigkeiten und Gefahren. Die einen lagen darin, daß der Künstler seinen Auftrag erhielt, also vorgeschriebene Arbeit hinsichtlich des Gegenstandes. Man sah im Verlauf des Abends an einer Anzahl Bilder, wie schwer es auf dem Maler wurde, die verlangte Historie zu malen. Zum anderen ergab sich, daß die technische Bewältigung der Dekoration als Malerei zotiniert wurde. Einiges wie Anordnung, Figuren, Hilfsmittel lagen in gleicher Weise immer wieder auf. Das gegebene Feld der Dekoration waren repräsentative Räume wie Säle der Paläste oder die Kuppeln und Ruppeln der Kirchen. Dem starken Illusionsbedürfnis und der Schnelligkeit nach Raum entsprechend ging man in der Behandlung der Decken zum Teil, den Wänden aufzugeben und den Himmel zu malen. Die Grenzen zwischen Sphäre und Sein vermischten sich.

Diese und ähnliche Gedanken entwickelte Professor Dr. Vohr in seiner klaren Weise zum Genusse für seine Hörer und belegte sie überzeugend mit besonders lehrreichen Licht-

Im Residenz-Theater:

Mary Wigman tanzt.

Es ist ein Geheimnis um die Tänze der Mary Wigman. Man glaubt sie längst zu kennen und sieht jedesmal wieder raunend wie vor einer Offenbarung. Mary Wigman bedeutet den absoluten Tanz. Sie bedarf keines Kostüms, keiner programmatischen Erläuterungen, kaum der Musik. Denn die Klavierbegleitung von Hanns Hartings, der sehr einfühlsame Tanzbegleitungen entworfen hat und am Klavier ausführt, schmiegt sich vollkommen den Absichten der Künstlerin an, während es sonst meist umgekehrt ist. Mary Wigman ist eine zum Körper gewordene schwingende Bewegung, ein Klang, der zu Farbe und Linie wurde. Ihre Gewänder sind außerordentlich leicht und geben den Grundton durch eine bestimmte Farbe an. Rot, Blau, Gelb oder Schwarz. Einmal, bei der „Klage“, trägt sie ein Gewand aus Silberstoff, das in ständigen möglichen Schattierungen vom Weiß bis zum Dunkelviolett schillert, gleichsam die Vieldeutigkeit des Gefühlsbegriffes andeutend. Der Name der ersten Nummer der Tanzfolge, „Tanz der Erinnerungen“, könnte für alle übrigen gelten. Es ist, als ob sich Mary Wigman bei jeder ihrer fließenden Bewegungen an irgend ein Erlebnis erinnerte. Sie führt herein, wie gleich der Windbraut, und plötzlich überfällt sie ein Gedanke, der sie nachdenklich macht. Sie bricht die Bewegung ab und macht eine verlorene Geste, in der der letzte Ton der Begleitung verklingt. Das „Schicksal“, ein wahrer Tanzgang, wurde wiederholt durch ein kühnliches Aufbegehren unterbrochen. Der „Witterliche Tanz“ hatte etwas Schicksalhaftes im Sinne der alten griechischen Rabenmenschen. Unabsehbar vor allem das Spiel der blühenden, sorgenden und schmückenden Hände. Die „Klage“ hatte etwas trübseliges, man wurde an Blumenengel mit dunklen Blüten erinnert, die sich im Winde hin und her bewegen. Das „Spiel“, das zum ersten Male vorgeführt wurde, zeigte das gleiche, blumenhafte Wesen. Spanische und ungarische Weisen

waren eingeflochten. Aber über das nationale Bedingte stieg die jauchende Entfesselung der Glieder, das elementare Temperament einer Frau, die nur tanzen will und sich um alles andere nicht kümmert. Der Beifall war stark und dauerte noch an, als sich der eiserne Vorhang bereits gesenkt hatte und die Künstlerin genötigt war, sich von der Szenenrampe aus zu begeben.

Dr. Wolfram Waldfischmidt.

* Plan zu einem Bibliotheksplan in Wien. Der Generaldirektor der Österreichischen Nationalbibliothek, Hofrat Vid, hat im Rahmen der Debatte im Subkommission des Bundesrates darauf hingewiesen, daß für die Befestigung der Räume der wissenschaftlichen Bibliotheken ein anderer Weg in Betracht kommen könne als die Errichtung einer Wiener Zentralbibliothek. Für diesen Fall sieht nach Wiener Blättermeldungen ein vollkommen ausgearbeitetes Projekt des Wiener Architekten Dr. Werner Reich vor. Dieses Projekt verlangt einen Bau von 26 Stockwerken. Es sind sechs große Pfeiler für sechs verschiedene Fachgebiete vorgesehen.

* Ein Museum für den Mittelasiatischen Karl Schillings. Die Ratsherren der Stadt Rosenheim in Bayern haben beschlossen, ein Museum für den berühmten Mittelasiatiker und Zoologen Karl Schillings einzurichten. Vor etwa einem Jahr machte die Tochter des Forschers die wertvollen Sammlungen ihres Vaters der Stadt Rosenheim zum Geschenk. Aus diesen Sammlungen, die zu einem großen Teil aus Deutsch-Afrika stammen, wird das neue Museum gebildet werden. Eine neue Straße in Rosenheim ist bereits nach Karl Schillings benannt worden.

* Die Insel Reichenau als Naturschutzgebiet. Demnächst soll die berühmte Insel Reichenau, die größte des Bodensees, völlig unter Naturschutz gestellt werden. Schon seit langer Zeit stehen die Kunstmaler der Insel unter Schutz. Jetzt wird auch die sie umgebende Natur vor Veränderungen bewahrt bleiben.

Wiesbadener Nachrichten.

Durch Leistungskampf zum sozialen Fortschritt.

Alle Altersklassen nehmen diesmal teil.

Seit vier Jahren legt die deutsche Jugend ein freudiges Bekenntnis zum Aufbauwerk des Führers dadurch ab, daß sie sich immer wieder der freiwilligen Leistungsprüfung des Reichsberufswettkampfes unterzog.

Nach dem Willen des Führers sollen nun die Berufstätigen aller Altersklassen an dem Berufswettkampf aller schaffenden Deutschen teilnehmen und sich damit zu dem Leistungsgedanken des Nationalsozialismus bekennen.

Es ist Pflicht eines jeden schaffenden Deutschen im Interesse seiner eigenen Existenz, sich an dem Berufswettkampf zu beteiligen, denn nur dadurch erfüllt er die Aufgaben für den Vierjahresplan.

Sei Hülfe!

Der Kreisobmann der DAF, gez. Feiderl.
Der Standortführer der SA, gez. Fiedle.

Nachdem wir in der gestrigen „Tagblatt“-Ausgabe bereits den Aufruf des Kreisleiters zur Teilnahme am Berufswettkampf aller schaffenden Deutschen veröffentlicht haben, wenden sich nun auch mit vorbedingtem Aufruf der Standortführer der SA und der Kreisobmann der DAF, an alle berufstätigen Volksgenossen und Volksgenossinnen und fordern sie zur Teilnahme an diesem edlen Wettstreit um die beste Leistung auf. Dieser Berufswettkampf wird in der Zeit vom 12.—27. Februar 1938 durchgeführt. Bei der wieder zu erwartenden großen Zahl von Teilnehmern ist es aus organisatorischen Gründen notwendig, daß die Anmeldungen zur Beteiligung bereits jetzt erfolgen, und zwar müssen alle Anmeldungen bis spätestens 20. Dez. 1937 abgegeben sein. Für die Beteiligte, die die Berufsschule besuchen, nimmt diese die Anmeldung vor, alle übrigen Teilnehmer werden durch die Betriebsgemeinschaftswalter gemeldet.

Für die Jugendlichen sind wieder, entsprechend den Lehrplänen vier Leistungsklassen vorgesehen. Für die älteren Teilnehmer an dem Berufswettkampf gibt es zwei Leistungsklassen, eine, die alle umfaßt, die im 1. bis 5. Berufsjahre stehen, und eine zweite für alle die mit 6 und mehr Berufsjahren. Darüber hinaus gibt es noch besondere Leistungsklassen für die ungelernten Arbeitskräfte. Der Berufswettkampf 1938 hat gegenüber denen der Vorjahre eine Erweiterung erfahren, nicht allein dadurch, daß der Teilnehmerkreis durch die Hingabe der älteren Jahrgänge erweitert worden ist, sondern auch durch eine weitgehende fachliche Unterteilung innerhalb der einzelnen Berufsgruppen. Um nur ein Beispiel zu nennen, sei erwähnt, daß es in der Sparte „Nähtisch und Genut“ bei den bisherigen Wettbewerben nur vier Wettbewerbsgruppen gab, während es hier im Jahre 1938 rund 30 solcher Gruppen geben wird. Durch diese stärkere Unterteilung wird es möglich sein, die Aufgabenstellung wesentlich konzentrierter vorzunehmen, und dadurch das fachliche Wissen stärker zu spezialisieren. Diesmal werden auch alle Wettbewerbsnehmer sportlichen Prüfungen unterzogen werden und zwar die weiblichen bis zum Lebensjahr 25, und die männlichen bis zum Lebensjahr 35. Lebensjahr.

Getrennt laufen auch diesmal wieder die Wettbewerbe für das Handwerk. An ihnen nehmen alle Betriebsangehörige, Gesellen und Meister teil und hier sollen vor allem Gemeinschaftsleistungen im Vordergrund stehen.

Die organisatorische Durchführung des Berufswettkampfes aller schaffenden Deutschen liegt in Wiesbaden in den Händen des Kreisjugendalters Rg. Leithe und eines Arbeitsausschusses, in dem die DAF, sämtliche Gliederungen der Bewegung und die Berufsschule vertreten sind.

Es ist Ehrenpflicht jedes schaffenden deutschen Menschen, durch seine Teilnahme an dem Berufswettkampf seinen Leistungswillen unter Beweis zu stellen. Den

kildern. Die barocke Dekorationsmalerei erreichte im Rom der Repräsentation und Gegenformierung ihr größtes Gewicht. Meister wie Barri, Vanfranco und besonders Pietro da Cortona bemalten die für die öffentlichen Plätze oder der Deden, um ihre großformatigen Paradiesgärten oder Fiktionapotheken, grüne und ansehnliche Kette zusammenzufassen, anzugleichen: der Raum weitet sich zum Himmel, die Verkürzung der Figuren bestimmt die Illusion, die Glorie wird Mittelpunkt, während die Latet als Kontrast am Bildrand sich halten, bis in al Gesu der Meister Gualli sie in dynamischer, aber pompöser Weise über den Bildrand hinausdrängt und der Jesu Vozzo in San Ignazio in Rom die Kunst des auf wissenschaftlicher Grundlage gemalten perspektivischen Illusionsfestes zur Höhe — und zum Glanzpunkt des römischen Dekorationsmalerei treibt. In Luca Giordano und Francesco Solimena hatte die Neapolitaner Dekorationsmalerei ihre besten Vertreter. Aus der Reihe der Spezialisten hob Prof. Vogt neben Piagetta namentlich Gattone hervor, der für die deutsche Malerei den größten Einfluß war. Der Künstler arbeitete in Venedig, Wien, Breslau, Ludwigsburg, Ansbach und Schloß Brühl bei Bonn. Große Kraft und Freiheit, Temperament zeichnen ihn ebenso aus, wie eine große Feinheit des Atmosphärischen in seinen Glorien und die Feinheit und Heiterkeit im Zusammenklang mit dem Rolo der Räume. Höhepunkt der italienischen Dekorationsmalerei überhaupt und Endpunkt der italienischen Gesamtmalerei war Tiepolo: Kraft, Raub, oftsteht der Zusammenklang der Figuren einerseits, innere, das Schema durchbrechende Kraft andererseits. Die Glorie wird zur Himmelsanbahn, in die die einzelnen Figuren frei hineinkomponiert sind.

Mit Tiepolo hat die malerische Kraft Italiens ihre letzte zusammenfassende Persönlichkeit erreicht. Das Italien des 19. Jahrhunderts wendet sich neuen — aber andersartigen Aufgaben zu. Das silberne Zeitalter: Italiens Forderung zu Rationalität und Einheit.

Dr. Heinrich Reichert.

Fragen des deutschen Einzelhandels.

Werbung muß wahr und klar sein.

Klarheit und Wahrheit in der Werbung ist für jeden unabhängigen Geschäftsmann, der sich seiner Verantwortung im Wirtschaftsleben bewußt ist, eine Selbstverständlichkeit. Trotzdem muß der Werbeträger der deutschen Wirtschaft immer wieder einmal gegen Auswüchse in der Werbung einschreiten und gegen unzulässige Reklame und unethische Beziehungen vorgehen. Eine leichte Willkür solcher Verträge, die die „juristische Wochenchrift“ zusammengestellt hat, wollen wir unseren Lesern zur Kenntnis bringen.

Offener Kopplungslohn (100 Kalerlingen und eine Uhr) als Verpflegung der Jagde, nämlich der Abgabe der Uhr zum Selbstkostenpreis, ist unzulässig.

„Leichte Modelle“ sind im Radiohandel nur diejenigen Apparate, die auf der vorhergehenden Jubiläumstellung herausgedruckt worden sind.

Anverlangte Hausbesuche von Behaltungsstellen im Geschäftsbereich sind nicht anständig, jedenfalls in großstädtischen Verhältnissen.

„Deutsches Unternehmen“ darf sich keine Firma nennen, die jüdischen Einfluß unterliegt und deren Geschäftsanteile in ausländischem Besitz sind. Eine solche Firma ist auch nicht berechtigt, ihre Waren als „Deutsches Erzeugnis“ zu bezeichnen.

Die im Schaufenster angebotene Ware muß auch zu dem angeführten Preise verkauft werden.

Preisfreileuberei verstoßt gegen die guten Sitten. Als Preisfreileuberei ist es anzusehen, wenn das geforderte Entgelt die normalen Entgelte nicht deckt und aus seinen normalen Gewinn entsteht. Das Angebot von Postartikeln unter dem normalen Preis ist unzulässig.

Werden an sich zureichende Angaben über die Lagerfähigkeit der Ware mit dem Wort „Garantie“ überschrieben, will der Verwender eine Garantie für gänzliche Fehlerlosigkeit aber nicht übernehmen, liegt eine irreführende Angabe vor.

Betriebsführern fällt die Aufgabe zu, ihren Gefolgschaftsangehörigen den hohen Sinn des Wettkampfes vor Augen zu führen. Vor allem müssen sich auch alle Hilfskräfte beteiligen, denn hier ist ihnen die Möglichkeit geboten, sich zu Fachkräften heranzubilden. Wer wird abseits bleiben wollen, wo es doch darum geht, wieder einmal die Leistungsgemeinschaft unseres Volkes herauszufinden?

Zeigt Solidarität durch die Tat!

Der kommende Samstag ist der Tag der nationalen Solidarität. Zum vierten Male nehmen an diesem Ehrenfest die deutschen Minister, Reichs- und Gauleiter, alle höheren Führer der Partei und ihrer Gliederungen, die Staatsbeamten, leitende Persönlichkeiten der Wirtschaft, Kunst und Wissenschaft, die Sammelbüchse in die Hand, um denjenigen zu dienen, die aus eigener Kraft die Not des Winters nicht bannen können. Dient an diesen Volksgenossen ist wahrer Dienst am Volke, ist wahre Solidarität.

Die Leistungen des Winterhilfswerks sind gewaltig. Sie sind in der Welt beispiellos. Die Aufgaben, die das Winterhilfswerk zu erfüllen hat, sind gigantisch. Es soll ja nicht nur die Not unter den Armen der Armen notwendig helfen, sondern es soll wirklich geholfen werden, so daß auch diese Volksgenossen fühlen, daß sie wertvolle und nicht lästige Glieder der großen deutschen Volksgemeinschaft sind, die man mit Almosen abspült, sondern daß sie das gleiche Recht auf das Leben wie alle anderen haben.

Die Anforderungen, die sich aus dieser nationalsozialistischen Grundeinstellung an das Winterhilfswerk ergeben, sind riesengroß. Es ist deshalb Pflicht eines jeden deutschen Volksgenossen, am Tag der nationalen Solidarität seine Solidarität durch die Tat zu beweisen und zu opfern.

Die Ergebnisse der vergangenen Jahre am „Tag der nationalen Solidarität“ waren hohe Zeugen für die deutsche Volksgemeinschaft: das Ergebnis dieses Jahres soll ein herrlicher Sieg des Opfers werden, um der Welt zu beweisen, daß das deutsche Winterhilfswerk wie ein unangefasener Wunder bestaunt, wenn sie es auch nicht immer eingestehen, daß die Kraft und Stärke dieser deutschen Volksgemeinschaft noch größer geworden ist.

Aus Kunst und Leben.

* **Uraufführung in Dresden.** Das Weihnachtsmärchen „Das goldene Mutterherz“ von Theo Halton hatte bei seiner Uraufführung im Dresdener Zentraltheater einen großen Erfolg zu verzeichnen. Das schlichte, poetische Märchen führt in das Reich Rübezahl. Die sehr gelungene, melodische Musik von den Märgen schrieb Erich Weiss. Dirigent war Alexander Sawitsch. Spielleiter Hermann Jordin. Die Bühnenbilder waren hübsch und geschmackvoll.

* **Neuer Opernleiter in Dortmund.** Der freigeordnete Völkten des musikalischen Direktors des Dortmunder Stadttheaters ist mit Erich Riede besetzt worden. Erich Riede ist zugleich als Kapellmeister am Kölner Opernhaus tätig. Er übernimmt seine neue Stellung zu Beginn der Spielzeit 1938/39.

* **Ein Handel-Museum in London.** Die Räume, die Friedrich Handel in seinem Londoner Haus von 1721 bis 1759 bewohnt hat, befinden sich heute noch fast im Zustand der Handel-Zeit. Der Komponist schrieb hier den größten Teil seiner Werke, darunter fast alle Oratorien. Die Britische Handel-Gesellschaft will jetzt das Haus zu einem Handel-Museum, einer Zentralsammelstätte für die vielen in England befindlichen Erinnerungsfunde und Handel-Dokumente ausstellen.

* **Die Bevölkerungszahl der Erde.** Im französischen statistischen Zentralbüro ist dieser Tage die Zahl der auf der ganzen Welt lebenden Menschen nach den jeweils letzten Volkszählungen in sämtlichen Staaten veröffentlicht worden. Danach besitzt sich die Bevölkerungszahl der Erde auf 2.116 Millionen Einwohner. Ein Viertel der Weltbevölkerung, also 510 Millionen, umfaßt das britische Weltreich. In China leben rund 437 Millionen Menschen, und auch die Vereinigten Staaten zählen jetzt 144 Millionen. Nach Kontinenten gerechnet steht Asien mit 1162

Augenstände überprüfen!

Von Zeit zu Zeit ist es notwendig für den Kaufmann, seine Augenstände zu überprüfen. Auch und nach sammeln sich kleinere und mittlere und Reizstoffe auf größere Rechnungen an und allmählich laufen diese Haken zu einer ganz schönen Summe zusammen. Im Interesse der Flüssigkeit der Mittel ist deshalb die Überprüfung der Augenstände unbedingt zu empfehlen. Sehr häufig wird die Überwachung der Rechnungsabrechnung nebenfächlich behandelt, aber gerade hier muß ein bestimmtes Schema beachtet werden. Wenn die Bilanzarbeiten zum Jahresabschluss beginnen, hält jeder noch offene Haken die Aufwandsarbeiten auf. Man kann verschiedene Wege gehen, um hier Erleichterungen zu schaffen, der zweckmäßigste ist der, in möglichst kurzen Zeitabschnitten die Begleichung der Augenstände bei dem Kunden anzugehen. Ist die Einrichtung einer Überwachung der Augenstände erst einmal getroffen, dann ist die Arbeit nicht mehr sehr groß. Es kommt nur darauf an, sie regelmäßige, folgerichtige und mit Bestimmtheit durchzuführen, das Unternehmen kann hierbei nur gewinnen.

Zweimalige Gehaltszahlung im Monat?

Durch die Gehaltszahlung am Ende des Monats, die in den meisten Betrieben üblich ist, ist eine für den Handel unangenehme Folgeerscheinung entstanden, die sich jetzt besonders bei der Zahlung der Kaufkraft durch die Verminderung der Arbeitsleistung bemerkbar gemacht hat. Durch den jetzigen Zahlungsmodus entsteht zu Beginn des Monats eine große Kaufkraft und ein starker Anstieg in allen Geschäften, der für zwei Drittel des Monats Kraft abflaut. Es ist deshalb seitens des Einzelhandels der Wunsch ausgesprochen worden, nach Möglichkeit zu einer zweimaligen Gehaltszahlung in den Betrieben überzugehen.

Wer am 4. Dezember nicht nur spendet, sondern wirklich opfert, der hilft nicht nur seinen armen Volksgenossen, sondern der hilft Deutschland auch im Urteil der Welt.

Denkt daran, ihr deutschen Männer, ihr deutschen Frauen am „Tag der nationalen Solidarität“!

Empfang beim Kommandierenden General.

Ein Vortrag über die deutsche Wehrverfassung.

Im großen Saale des Rathauses fand gestern auf Einladung des Kommandierenden Generals des XII. Armeekorps General der Kavallerie Freiherr v. Kroschke ein Vortragabend statt, zu dem mit dem Offizierskorps auch die Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, der Behörden und Verbände erschienen waren. Nach Empfang und Vorstellung in der Wandelhalle begrüßte der Kommandierende General die Gäste auf das herzlichste und betonte dabei, daß der Abend der Pflege der Kameradschaft gewidmet sei und den Teilnehmern Gelegenheit bieten solle, einander näher kennenzulernen. Der Chef des Stabes, Oberst Stitz von Armin hielt hierauf einen feierlichen Vortrag über die geschäftliche Entwicklung der deutschen Wehrverfassung, die auf das engste verbunden ist mit der Geschichte des brandenburgisch-preussischen Heeres. Bis zum 19. März 1806 wurden die Heere nur im Kriege aufgestellt und nach dem Friedensschluß wieder entlassen. Erst Friedrich Wilhelm I., der Große Kurfürst, belieh nach dem Frieden von Olmütz im Jahre 1680 ein lebendes Heer auch im Frieden. Der eigentliche Schöpfer einer Wehrorganisation mit Wehrpflicht ist aber König Friedrich Wilhelm I., der damit seinem Nachfolger, Friedrich dem Großen, das Rüstzeug für den Ausbau des Staates hinterließ. Der große Schlachtenleiter und Staatsmann hat an der Organisation der Armee kaum etwas geändert. Die allgemeine Wehrpflicht in der bis zum Weltkrieg gültigen Form wurde erst nach den Befreiungskriegen auf Vorschlag des Generalmajors von Bogen im Jahre 1814 eingeführt. Wesentliche Verdienste um den Ausbau hat sich auch König Wilhelm I. erworben. Die Begrenzung der Einziehung zur Wehrpflicht hatte zur Folge, daß wir bei Beginn des Weltkrieges von 11 Millionen der wehrpflichtigen Jahrgänge nur 5 Millionen ausgebildete

Millionen Bewohnern an der Spitze. Die Einwohnerzahl Europas erreicht 520 Millionen. Nord-, Mittel- und Südamerika weisen eine Bevölkerungszahl von 261 Millionen auf. Afrika hat nur 151 Millionen. In letzter Stelle steht Australien, das nur von insgesamt 11 Millionen Menschen bewohnt ist.

* **Der literarische Kauf.** Ben Jonson, der Zeitgenosse Shakespeares und geniale Satiriker, war wie die meisten seiner Zeitgenossen, ein sehr trinkfreudiger Mann. Bezeichnend für sein Wesen ist das, was er selbst über sein Schaffen erzählt: „Ich entwarf den Plan zu meinem „Volpone“ und schrieb den größten Teil davon, indem ich zehn Dutzend Flaschen trefflichen Weins leerte, die mir Carl II. geschenkt hatte. Ich bin überzeugt, daß dieses Glas auf die Kadaver kommt. Die Szene in Gattino, in welcher der Schaffens Gottas erscheint, schrieb ich, nachdem ich mich mit meinem Freunde in der „Teufelsknecht“ beauftragt hatte. Ich hatte den ganzen Tag die schönsten Gedanken. Wenn ich in diesem Stücke eine Szene beschrieb, welche man nicht findet, so ist es die, welche ich schrieb, als es mir eingefallen war, meinen Wein mit Wasser zu vermischen; es wird mir niemals wieder begegnen. Am 20. Mai schenkte mir der König eine Börse mit hundert Guineen. Ich beauftragte mich nun regelmäßig in der „Teufelsknecht“ und bei der festlichen Guineen war ich mit meinem „Machinen“ zu Ende. An Weihnachten nahm mich Lord B. mit auf sein Landgut, wo ich trefflichen Wein trank, und ich schrieb hier auf Rollen des nordfranzösischen Lords „Die Hille Frau“. Ich las den ersten Akt dem Lord vor, und er befahl, mir ein Glas von diesen Weinen ins Haus zu schicken. Ich beendigte damit mein Stück, und die Folge davon ist, daß es sich auf der Bühne hält. Einige andere Werke der Art schrieb ich ferner bei dem Weine des trefflichen Wirtes der „Teufelsknecht“. Einen ganzen Winter konnte ich keinen klugen Einfall finden, weil dieser gute Wirt gestorben war und sein Nachfolger nur schlechten Wein gab.“

Mannschaften hatten. Der Vertrag von Versailles nahm uns die allgemeine Wehrpflicht und zwang uns zu dem 100.000-Mann-Friedensheer, der früher gab uns im Jahre 1935 wieder die allgemeine Wehrpflicht, die allein den Schutz des Reiches und die Erhaltung des Friedens verbürgt.

Bei dem gemeinsamen Essen, das im Anschluß an den Vortrag im kleinen Saal und im Weinlokal stattfand und Gelegenheit zu angeregter Unterhaltung bot, brachte der Kommandierende General das Siegel-Geißel an den Führer aus.

Jubiläumstagung der Deutschen Gesellschaft für innere Medizin. Vom 28. bis 31. März 1938 veranlagt sich die Deutsche Gesellschaft für innere Medizin an ihrem jährlichen Tagungsort Wiesbaden zum 50. Male. Den Vorsitz der Jubiläumstagung, an der auch die Deutsche Gesellschaft für Kinderheilkunde teilnimmt, führt Professor Dr. W. Mann (Königsberg). Neben zahlreichen Vorträgen stehen Fragen über die Herzkreislaufrückbildung, über die Funktion und Erkrankung der Nebenniere, über das Vitamin B und über die akut entzündlichen Erkrankungen des Zentralnervensystems auf der Tagesordnung.

Reichsberufswahl für Kleinrentner zu Weihnachten. Der Reichsberufswahlminister hat, wie in den Vorjahren, den Wählern 2,8 Mill. RM. überwiesen, die zur Gewährung eines einmaligen Sonderzuschusses an die in der Kleinrentnerberufswahl über Kleinrentnerhilfe unterstützten Kleinrentner bestimmt sind. Die Gesamtbeiträge des Reiches an der Kleinrentnerberufswahl und Kleinrentnerhilfe betragen im laufenden Haushaltsjahr rund 28 Mill. RM.

Die Reichsberufswahl für die Lebenshaltungskosten. stellt sich für den Durchschnitt des Monats November 1937 auf 124,9 (1937/14 = 100). Sie ist gegenüber dem Vormonat (124,8) wenig verändert (plus 0,1). Die Indexzahl für Ernährung stellt sich auf 121,2 (minus 0,1%); im einzelnen sind die Preise für Rohgewürze zum Teil noch etwas zurückgegangen. In der Indexzahl für Heizung und Beleuchtung, die um 0,2% auf 125,8 angewachsen hat, wirkte sich zum Teil noch der Fortfall der Sommerpreisschläge für Hausbrandkohle aus. Die Indexzahl für Bekleidung hat sich um 0,3% auf 127,6 erhöht. Die Indexzahl für „Verschiedenes“ (142,8) und für Wohnung (121,3) sind unverändert geblieben.

Einzel der Medizinstudenten für die rassenpolitische Arbeit. Angehörig der Aufgaben, die dem Arzt künftig in der Erb- und Rassenpflege obliegen, hat die Reichsgruppe Medizin der Reichsstudentenführung den Aufbau von Arbeitsgemeinschaften auf dem Gebiet der Erbsche, Sippen- und Rassenkunde und der Rassenhygiene gefördert. Weiterhin wurden Untersuchungen der Bevölkerungsbiologie von Dörfern vorgenommen, auch die Mitarbeit in der Erb-

forschung ist in Angriff genommen. In Fortführung dieser Linie hat die Reichsgruppe Medizin mit der Reichsleitung der Reichspolitischen Aktion Verbindung aufgenommen. Dabei kam eine Vereinbarung über den Einbezug der Medizinstudenten in die rassenpolitischen Aufgaben zustande. Überall in den Gauen werden jetzt demnächst Medizinstudenten in regelmäßigen Ausfahrten mit den Aufgaben der rassenpolitischen Arbeit vertraut gemacht. Im kommenden Frühjahr sollen die weltanschaulich und wissenschaftlich Besten dieser Medizinstudenten zu einem Lehrgang in der Reichsschule des Rassenpolitischen Amtes einberufen werden.

Auch die Hausarbeit im Berufsweitschritt. Die Reichsgruppe Hausgehilfen ruft für 1938 nicht nur die Junghausgehilfen, sondern auch die Auszubildenden des Berufsberufswettbewerbes auf die Erwerbslosen überhaupt alle im hauswirtschaftlichen Beruf tätigen Frauen zur Teilnahme an diesem Weitschritt auf. Teilnahmeberechtigt sind alle in der hauswirtschaftlichen Arbeit gegen Entgelt oder zum Zwecke der Berufsausbildung Tätigen von 14 Jahren an, ferner alle im elterlichen Haushalt tätigen Mädeln und schließlich die Schülerinnen an Haushaltungs- und Kinderpflegerinnen-Schulen. Die Aufgabenstellung für alle Teilnehmerinnen ist drei Stunden praktische Arbeit, drei Stunden theoretische Arbeit mit weltanschaulichen Fragen und zwei Stunden allgemeine hauswirtschaftliche Arbeit. Bis zum 25. Lebensjahr wird außerdem eine sportliche Leistung verlangt. Sämtliche Anforderungen sind nicht auf Spitzleistung abgestellt, sondern lediglich eine Zusammenfassung alles dessen, was eine Hausgehilfin durchschnittlich weiß.

Sozialismus ist kein Auswüchslingskind. Das Organ der jungen Rechtswahrer „Jugend und Recht“ befaßt sich an Hand einer Entscheidung des Reichsgerichts mit der Frage, ob sich ein Unternehmen im Rahmen des Wettbewerbs seiner besonders vorzuziehenden Einrichtungen für die Gesellschaftsmitglieder rühmen darf. Es wird betont, daß sich die Werbung in den Grenzen halten müsse, die durch die Leistung, für die erworben werden sollte, gezogen werden. Es sei durchaus abzulehnen, daß ein Unternehmen in seinen werblichen Veröffentlichungen seinen Sozialismus als Auswüchslingskind benutze. Sozialismus sei ein Genuß, das entscheidende Stück der nationalsozialistischen Weltanschauung. Sozialismus sei eine lüthliche Verpflichtung, nicht Geschäftsfähigkeit und kein Klammerbegriff. Selbstverständlich dürfe ein Betriebsführer stolz darauf sein, daß er auf Grund seiner sozialistischen Gesinnung für seine Gefolgsschaftsmittelglieder Bestreben leiste, aber wenn sich der Unternehmer dessen rühme, um damit Kunden zu fangen, so sei dies im hohen Grade sittenwidrig.

Betrügerische Handelsfirma. Vor kurzem gelang es der Berliner Kriminalpolizei, eine Gesellschaft von Betrügern hinter Schloß und Riegel zu bringen, deren Oberhaupt erst



DAF, Kreis Wiesbaden, Lützowstr. 41, Fernspr.-Samml.-Nr. 508 41, Sprechzeiten des Kreisamtes: Dienstag u. Freitag v. 16-18 Uhr

Gemeinschaftsschulung der Werkschüler.

Am Donnerstag, den 2. Dezember, 20.15 Uhr, Werkschüler-Schulung im Haus der DAF, Wellstr. 49.

Vollbildungsschüler.

Am Donnerstag, den 2. Dezember, 20 Uhr, Vespersprache einzelner Kunstwerke und Schulen in der Gemäldesammlung des Kaiserlichen Landesmuseums. Teilnahmegebühr! Karten sind in der Vorverkaufsstelle, Lützowstr. 41, erhältlich.

Römische Stätte auf deutschem Boden.

Über dieses Thema spricht in einem Lichtbildervortrag, Dr. Ferdinand Kufsch, am Donnerstag, 2. Dezember, 20.30 Uhr, im Vortragssaal des Kaiserlichen Landesmuseums. Karten sind in der Vorverkaufsstelle, Lützowstr. 41, erhältlich.

für sich zu einer erheblichen Freiheitsstrafe wegen Betrugs verurteilt worden ist. Dieser Mann hatte sich Kopfschmerzen, Schwindel, Krämpfe und Krämpfe herbeigeführt, mit denen er große Schmerzen und Krämpfe-Ausfälle vorzutäuschte, um sich den nötigen Kredit zu verschaffen. Zur Täuschung unterhielt die Bande in Berlin und Duisburg zwei große Geschäfts-Zimmerwohnungen mit eleganter Einrichtung. Um ihre Opfer zu fangen, wurden die Verhandlungen in diesen Wohnungen geführt, wobei einer der Betrüger als Major und eine Komplizin als Frau Major auftraten. Sie richteten sowohl in Berlin als auch in Duisburg Schliefzimmer ein. Von dem anfangs erwiderten Geld kaufte der Anführer der Bande im Rheinland eine leere Fabrik für seine Schmelze, in der eine Kesselfabrik errichtet wurde, die als Auswüchslingskind für die nagezwungene, treue und solide Geschäftsführung dienen mußte. Der Kreis der Geschäftsführer ist sehr groß und reicht noch nicht endgültig bei, weil mangels einer ordnungsmäßigen Buchführung keine reelle Aufklärung möglich ist. Jedenfalls sind die Geschädigten in allen Teilen Deutschlands zu suchen. Die Summe der erwiderten Gelder beträgt nach den bisherigen Ergebnissen über 500.000 RM. Es erscheint fraglich, daß sich schon alle Geschädigten bei der Polizei gemeldet haben, was im Interesse der reellen Aufklärung der Sache unbedingt wünschenswert wäre.

Kinderreien fürs WSH. Zugunsten des Winterhilfswerkes veranstaltet die SA-Kreisverband 150 in Verbindung mit der Ortsgruppe Mitte der NSDAP am Sonntag von 14-16 Uhr auf dem Lützenplatz ein großes Kinderreien. Die HJ-Kapelle wird musizieren.

Wiesbaden-Biebrich.

Brennstoffausgabe. Die Brennstoffausgabe für Sozialrentner- und Unterhaltungsbeihilfen findet am Freitag, 3. Dez., von 9-12 und von 15-17 Uhr, auf Zimmer 40 des hiesigen Rathauses statt.

Ballonfahrt auf der Kettenburg. Am Sonntag, nachmittags landete ein in Eiderfeld gestarteter Ballon auf der Kettenburg und blieb dort in den Bäumen hängen, nachdem ein Anfall schon vorher mittels Fallschirm abgeprungen und aus der Höhe abgetrieben wurde. Mehrere junge Männer halfen beim Zusammenlegen der Ballonhülle.

Ausstellung von Hahnen. Im großen Saale des Evangelischen Gemeindehauses, Elise-Kirchner-Straße, findet vom 4.-6. Dezember eine Ausstellung der angefertigten Arbeiten der Gemeindeglieder statt.

Wiesbaden-Dohheim.

Ans der Ortsbauernschaft. Im Gasthaus „Zum Hirsch“ hielt die hiesige Ortsbauernschaft eine außerordentliche Versammlung ab, die sich mit einer Reihe wichtiger Fragen auf landwirtschaftlichem Gebiet befaßte. Ortsbauernführer Wintermeyer erläuterte die vom Reichsministerium herausgegebenen Bestimmungen über eingehende Sicherheitsmaßnahmen gegenüber dem weiteren Ausbreiten der Maul- und Klauenseuche, deren reifliche Durchführung er allen Viehhütern dringend ans Herz legte. In einem weiteren Referat behandelte der Ortsbauernführer die Notungen im hiesigen Weinbergsgelände, die in jedem einzelnen Fall der Genehmigung bedürfen. Derartige Anträge müssen nunmehr sofort gestellt werden und sind beim Ortsbauernführer erhältlich.

Kandideatur Freudenbergs. Der Kleinrentnerverein hielt im Gastwirt Brödt eine Mitgliederversammlung ab, die sich neben der Erlebung interner Vereinsangelegenheiten in erster Linie mit der Förderung der Kleinrentner, der zweifelhafte Helferarbeit durch die Führer nach praktischer Anleitung in besonderen Kursen und anderen gütlichen Fragen befaßte.

Bestandene Prüfung. Herr Fritz Werner, Wiesbadener Straße 41, hat in Warburg die staatliche Schwimmmeisterprüfung mit der Note „Gut“ bestanden.

„Die Wildnis stirbt —!“

Ein Schomburgk-Baum im Uppsalaj.

Afrika weint und lacht, wenn Hans Schomburgk zu uns spricht. Das Afrika, das den deutschen Kolonialisten am Golf von Guinea, nord- und südwestlich der Westküste, zwischen Victoria- und Tanganjika-See oder am Rufe des Kilmantjaro zum Schicksal wurde. Namen von Männern trägt der heilige Aem der Grassteppen, das donnernde Brausen der Wasserfälle, das tiefe Kaufen der Urwald-tiefen unabhängig zu uns heran. Männern, die einst die deutsche Flagge im schwarzen Erdteil hielten, da die Welt schon verteilt war. Eroberer, Forscher, Abenteurer, Helden, die unerhörte Taten vollbrachten, Unmögliches erduldeten und oft qualvoll starben — Deutsche, denen der Innerland einer englischen Zeit nach schwerer Wunde schlug. Lüderich Kautsky — Peters — Schomburgk — Wilmann. Professor Koch — Litzow-Borchard und wie sie alle heißen mögen. Es ist ein dankenswerter Besuch und ein großes Verdienst Schomburgks, der hier kaum ein anderer diesen phantastischen Erdteil kreuz und quer durchkreuzte, daß er dieses einzigartige Kulturdokument mit den letzten noch existierenden Kamerabildern der Vorkriegszeit auf die Leinwand brachte und eine Leistung der Vergangenheit enthielt, von denen die steinernen Ehrenmale am Tanga oder Waterberg noch zwei Jahrzehnte nach dem unglücklichen und schmachvollen aller Kolonialpolitik nur schwelgen Kunde geben konnten. Kämpfer im Osten und Westen Afrikas, treue Afrikaner, deutscher Geist und Kulturwille bleiben unergreiflich ihre Laten unantastbar. Die deutsche Geschichte Afrikas wird unserer Jugend wie der lebenden Generation geläufig, machend und anspornend sein. Wir können Hans Schomburgk für die erste umfassende Tonfilm-Reportage des schwarzen Erdteils mit ihm christlich beifallen danken.

Romantisches, kriegerisches Afrika vor 100 Jahren! Da die Diktatoren der Büren von Süden her sich Bahn durch die innerwüstenartige Wildnis brachen. Im steilen, verlustreichen Kampf mit feindlichen Stämmen. Da Armeekorps der Zukunftsge maršierten, riesige Karawanen der Söhne Sammonds die Wüste durchzogen. Da jeder Schritt in das Jenseits des irdigen Daseins vom Leben umlauert war. Schwere Brecher reißten die harten Südwüsten. Das Schiff weit drinnen, da eine tanzen- den Rhythme mit singenden Arabern. Die Brandung wirft es auf den Strand. So betrat 1883 Lüderich das Land...

Buchmesser schlagen in blutendes Holz. Schritt für Schritt schief die Trügerkolonne vorwärts. Mit schwerem Moos bedeckte Felsen verneigten sich himmelwärts zu einem undurchdringlichen Dach. Lautlos verschwindet der

Schimmer eines grauen Elefanten. Gipsfelsen der Eisenbein-jäger schwirren. Wildwälder toben. Gewässer ziehen ihre Bahnen. Ein Schwirren, Zitterfliegen, Gurken, Krächzen, Tumeln, Pfäffern. Mänteln von langbeinigen Vögeln in allen Farben des Spektrums. Panzerrochen toben schwer ins Wasser, wo die unformige Walfisch der schaukelnden Flüßperles krampt. Staubäulen liegen über der brennenden Steppe. Gnus, Zebras, Antilopen, Büschböcke ziehen wie Geschwader davon. Den Kopf hell erhoben, wittern Giraffen, um dann elegant davonzugleiten. Kamele treiben in der blauen Luft. „Simba“ hat seine Beute geschlagen. Rings um donnert, schluchzt und brüllt der ungeheure Tiergarten. Und weiter kreist die gute alte Gafar neuen Fernen. Dorthin, wo Riesenfüße urweltlicher Giganten Gebirgsmassen in gewaltigen Ecken an den Horizont geschoben haben. Ein Eisbär blickt hoch in der Luft. Der gleißelungürtelte Renia.

Riesige Walfischtrier. Schmalbürtige Weiber mit ihren schweren Schmuckringen, mit Holzschiben in der mähnelnden Oberlippe. Eine alte afrikanische Eisenhammer. Vieh im Kraal. Jiegen auf Terminalhügeln. Dorf im Busch...

Trommeln in der Nacht. Drakentische Hämmer werden der Hände. Schwarze Körper zucken in grotesker Verzerrung. Aus den Konvulsionen des Menschenhüels schillt es wild erregend. Ein Teufelsstanz. Rasender, unter dem dämonischen Gelächter des elektrischen Schalls. Wie eine Bogenlampe hängt der weiße Mond in der Nacht.

Da die Wildnis stirbt. Kraftwagen schlendern wie trunken durch ausgetrocknete, heilige Hügel. Auf der Straße der Junggepöhl donnern von Norden her die Metallabier der Weichen. Dringt Art, Maschine und Motor langsam, aber unaufhaltsam in die Jagdgründe der Tiere, taucht der Schwarze seine paradiesische Kadette gegen die Kultur der Fremden. Führt er selbst schon ein klappiges Benzinehstel. Getreue, lachmuskelsternende Kadette Europas. Die Schlachtfestige, Mondschleintänze weichen der harten Taktlosigkeit: Lohm. Afrika gibt Silal, Kafal, Kasse, Fette, Erze, Diamanten. Gibt das, was Europa bitter braucht. Die Wildnis stirbt mit der Romantik. Langsam, unabänderlich wird sie von der Zivilisation niedergeworfen. Über die Wildbahn leht, von strengen Jagdgesetzen bedacht. Sie atmet gleichmäßig im Rhythmus dieser Landstöße.

In dieser Alimfonie afrikanischer Erlebnisse ist der herrliche Zauber des Afrikas der Vergangenheit historisch wahr eingegangen worden. Darum lebt er in der Gegenwart, eindringlich und rufend, so wie einst die ersten Kolonialisten riefen. Deutschland hat aufgemerkt und blickt nach dem schwarzen Erdteil. Heinz Lenhardt.

Zum Fest....



HAUPTPREISLAGEN
Für Herren:
10.90
12.50
14.50
16.50

....Nord-West

Ja, wer wirklich Festfreude bereiten will, schenkt zu Weihnachten ein Paar schöne, hübsche Qualitäts-Schuhe...

VON: **SCHUHHAUS Nord-West**
FINK & CO., KIRCHGASSE 52
WIESBADEN

HAUPTPREISLAGEN
Für Damen:
9.75
12.50
14.50
16.50



Tag der nationalen Solidarität

4
Dezember

eine Million Doppelzentner mehr Kaninchenfleisch als bisher zu gewinnen. Gleichzeitig soll der Wert der Seide, die einen wichtigen Rohstoff darstellt, erhöht werden. Stürke Förderung wird der Angorakaninchenzucht zuteil, da diese neben dem feinsten und besten Wollfaser liefern. Schließlich wird auch die Seidenraupen- und Pelztierzucht in Leipzig einen breiten Raum einnehmen; dabei ist zu bedenken, daß die Seide nicht mehr als Luxusware, sondern als lebensnotwendiger Rohstoff für unsere Technik und Luftfahrt anzusehen ist. Seit 1934 hat sich erfreulicherweise die Zahl der Maulbeerbäume, deren Raupen das einzige Futter der Seidenraupe bildet, um weit mehr als verdreifacht.

Es ist auf allen Gebieten der Kleintierhaltung nichts verkannt worden, um den Einfluß in der Erzeugungsleistung zu gewährleisten. Die Tätigkeit der zahlreichen Kleintierberater, die überall vorhanden sind, wird durch den Besuch der Ausstellung eine weitestgehende Vertiefung erfahren.

Interessentenwald und Haubergswirtschaft.

Wo sich der Nordrand des Westerwaldes in zahlreichen teilsandigen Tälern zu Sieg und Dill aufspaltet, ist die Landschaft weithin mit niedrigem Buchenwald bedeckt. Es ist das Gebiet der Hauberge oder, nach der eigenartigen gesellschaftlichen Besitzform bezeichnet, der Interessentenwälder. So fremd uns auch dieses Wort anmutet, so bezeichnend ist doch eine Sache, die allen, die unsere Heimatgeschichte kennen, längst vertraut ist. Was man bei uns im Mittelalter, bis zum Beginn des vorigen Jahrhunderts des Ritterswald nannte, das heißt der Interessentenwald. Diese alte Form des Gemeinheitsbesitzes in der Gemarkung an Wald, Weide und Wasser, die Allmende, hat sich in zahlreichen Gemeinden der Kreise Altkreis und Siegen noch bis auf den heutigen Tag erhalten, während in unserer Heimat der Ritterswald zu Ende schon über 100 Jahre aufgelöst und in den Besitz der Gemeinden und des Staates übergegangen ist.

Wann und wie sich die Bezeichnung Interessentenwald an die Stelle des alten Ritterswaldes gedrängt hat, mag einer Doktorarbeit feststellen überlassen bleiben; jedenfalls verstehen die heutigen Interessenten, daß es schon immer so gewesen hat. Die berechtigten Besitz- und Wirtschaftsbeziehungen lernen wir am besten kennen, wenn wir sie an einer einzelnen Gemeinde, etwa Biersdorf bei Daden, studieren.

Diese Gemeinde von etwa 1200 Einwohnern ist rings mit Wald umgeben, aber und Weiden bedecken nur eine verschwindend kleine Fläche. Ihren Lebensunterhalt findet die Bevölkerung durch die Arbeit in den dortigen Manganeisen-Steinbrüchen. Die Gemeinde als solche besitzt nur ein ganz kleines Stückchen Wald; der weitaus größte Teil gehört 40 Interessenten. Sie bilden die Markgenossenschaft des Waldes, und ihre Entfaltung geht ununterbrochen seit Jahrhunderten zurück, als das Dorf nur 40 vollberechtigte Bürger zählte, die aus irgendwelchen günstigen Umständen im ungetrübten Besitz der Allmende geblieben waren. Als der aufstrebende Bergbau einen starken Zug fremder Arbeiter brachte, kapitelten sich die Allmendebesitzer, die auch im Besitz der Gemeindefelder waren, gegen die Anwesenheit ab und kempelten den Wald zu ihrem Privatbesitz, indem sie eine Art G. m. b. H. bildeten. Auch heute noch gehören 40 Männer zu dieser Genossenschaft, und der Anteil eines jeden wird die Rute genannt. Diese Genossenschaft besteht als völlig selbständige Organisation in der heutigen Gemeinde, die in ihre Angelegenheiten nicht hineingreifen darf. Sie wählen den Haubergsvorstand, der die Geschäfte nach altem Brauch erledigt und darüber wacht, daß keine Neuerungen Platz greifen. Er verwaltet die Kasse, ordnet den Haubergsbetrieb und sorgt dafür, daß die heilige Zahl 40 der Interessenten bewahrt

bleibt. Stirbt nämlich ein Mitglied der Markgenossenschaft, dann ist sein Sohn, falls er nur einen besitzt, ohne weiteres auch in der Interessentengemeinde sein Nachfolger. Besteht er dagegen mehrere Kinder, so bleibt es ihnen überlassen, wie sie sich über ihren Anteil einigen wollen. Gewöhnlich übernimmt ihn der älteste Sohn, der dann die übrigen Geschwister entschädigt. Und zwar wird diese Erbauseinandersetzung auf der Grundlage geführt, daß man, zur Zeit, den Wert eines Anteils auf etwa 1200 RM schätzt. Verläßt der Interessent Biersdorf, so geht er damit seines Anspruchs auf Waldnutzung nicht verlustig, und so erscheint es heute schon als Widerspruch zu dem ursprünglichen Markergedanken, daß ein großer Teil der Auszuberechtigten außerhalb Biersdorfs wohnt.

Eine weitere Abweichung von dem ursprünglichen Gemeinheitsgedanken liegt darin, daß heute einzelne Interessenten zwei Ruten, d. h. Anteile haben. Der Anteil eines jeden wird, wie gesagt, Rute genannt und umfaßt 32 Morgen. Der gesamte Interessentenwald ist in 21 Bezirke geteilt, die in hergebrachter Ordnung Jahr für Jahr bewirtschaftet werden, so daß in 21 Jahren der Kreis geschlossen ist. Die Jagdgerechtigkeit im Interessentenwald wird zwar von der politischen Gemeinde mit der der übrigen Gemarkungsteile verpachtet, aber die Jagdpacht fließt anteilmäßig in die Haubergskasse. Als weitere Einnahme stehen noch Strafgelder usw. an, und da die Verwaltungskosten sehr gering sind, so erhält jeder Interessent jährlich von der Haubergskasse noch eine kleine Geldsumme, die gewöhnlich 1 RM für den Morgen, also 32 RM für den einfachen Anteil beträgt.

So eigenartig wie die Besitzform ist auch die Form der Bewirtschaftung des Interessentenwaldes. Nachdem der einzelne Waldbesitzer sich etwa 20 Jahre überlassen geblieben ist, beginnt seine Ausnutzung, die sich auf zwei Jahre erstreckt. Die Anteile der Genossen werden vom Haubergsvorstand abgepfändert, und diese beginnen nun rechtzeitig mit dem Hauen des Holzes. Dabei handelt es sich um alle möglichen Holzarten, die aber alle nur schwaches Brennholz liefern. Ist viel Eigenstodausschlag in dem Anteil, so stellt sich der Wälder auch auf die Vollerzeugung ein, zumal in der heutigen Zeit, in der für den Jäger gute Lohse bis 4 RM bezahlt werden. Hauptfache bleibt aber immer die Holzgewinnung. Das Schneiden des Holzes erfolgt nach bestimmten Vorschriften. Der zurückbleibende Baumstumpf, der wieder aufgeschlagen soll, muß die vorgeschriebene Höhe aufweisen, sonst hat der Wälder Strafe zu zahlen.

Wenn das nutzbare Holz bzw. die Lohse abgefahren ist, wird der verbleibende Rindstumpf wertlos Reissig samt dem abgehackten Moos verbrannt und die gewonnene Asche als Dünger über den Hauberg, soweit sich kein Anbau als möglich und lohnend erweist, ausgestreut. Dann erfolgt nach Beendigung des Hakens der Hauberg mit einem kleinen Berg mit Korn, das in dem ausgeräumten Boden in normalen Jahren reichlichen und guten Ertrag liefert. In die Erde eingebracht, dann wird der Hauberg wieder sich selbst überlassen. Die sorgsam behandelten Baumstümpfe schlagen aus, und in verhältnismäßig kurzer Zeit bedeckt der Buchenwald wieder die fahlen Hänge.

Anders als der Hülfsort steht der Volkswirtschaftler im Zeichen des Vierjahresplanes diese uralte Besitz- und Wirtschaftsform. Sozialpolitisch gesehen paßt diese Sonderbesitzform nicht mehr in unsere Zeit. Was früher einmal Vernunft und Wohltat war, ist zu Unfug und Plage geworden, und bei Licht besehen ist heute die Beibehaltung der Allmende in diesen Pörschlag als ungünstig zu bezeichnen. So ist es verständlich, daß man vom Gedanken des nationalsozialistischen Staates aus die Befestigung des Interessentenwaldes (auch als seine Bewirtschaftung in der Form des Haubergbetriebes erstrebt. Denn volkswirtschaftlich bedeutet dieser doch einen unverantwortlichen Raubbau, selbst wenn man bei der Haubergbewirtschaftung mit Korn an der Verwendung des künftigen Düngers nicht spart. Unwirtschaftlich und vom Standpunkt der Forstverwaltung ganz unverantwortlich ist es andererseits, den Wald bei Beginn seiner besten Entfaltungsperiode zu schlagen. Unser Vorschlag erstreckt sich auf andere Hölzer, und so wird es auf die Dauer unmöglich sein, dieses eigenartige Wirtschaftsgebilde der Zukunft zu erhalten. Bedauerlich aber nicht, hier sind Fragen der nationalen Lebensgrundlage aufgestellt, und da müssen liebgewordene Gewohnheiten und persönlicher Vorteil zurücktreten. Es bedarf kaum der Erwähnung, daß den Interessenten eine ausreichende Entschädigung den Verlust auf Abgemehrtes erleichtern soll. Verhältnismäßig ist auch der Widerstand der Wälder gegen die Neuerungen, denn die Vergänglichkeit des Geldes ist ihnen aus der Zeit der Inflation noch allzu deutlich im Gedächtnis. Aber es muß sich ein allseitig befriedigender Ausgleich zwischen dem, was war und was sein wird, finden lassen, und wir sind dessen gewiß, daß er im neuen Reiche gefunden wird.

Der gut abgestimmte Freiklang im Weihnachts- verkauf.



bei H & S ist
die besondere Auswahl
die besondere Qualität
die besondere
Preiswürdigkeit

Immer wieder weisen wir auf diese besonderen Vorzüge unseres Hauses hin. Überzeugen Sie sich durch einen Besuch unserer Abteilungen.

Hier einige Hinweise:

Bei über 2400

Mänteln

beginnen wir schon mit . . . RM 1475

Bei noch größerer Auswahl in

Kleidern

mit . . . RM 795

Hauskleider ab RM 345

Morgenröcke ab RM 295

Warme Strickartikel für Damen u. Kinder, Kindermäntel und Kinderkleider

Weitere Beispiele unserer Leistungsfähigkeit finden Sie in unseren 2 Katalogen für Pelze u. Fertigungskleidung. Bitte schreiben Sie uns, welchen Sie wünschen.

HEUDORF
H+S
STEINLE

Wiesbaden • Langgasse 32
Das große Fachgeschäft für
Damen-, Kinder- und Pelzkleidung
Durchgehend geöffnet

Das NSKK als Wegbereiter für die wahre Verkehrsgemeinschaft.

Höflich, hilfsbereit, sachlich.

Berlin, 30. Nov. Anläßlich des Inkrafttretens der neuen Kraftverkehrsordnung am 1. Januar 1938 sprach am Dienstagabend der Führer des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps, Korpsführer Hübner, im Deutschlandender zu 15 000 in allen wichtigen Verkehrszentren des Reiches zum Gemeinschaftsempfang versammelten NSKK-Führern und -Männern über das Thema „Die Aufgaben des Verkehrsbeziehungsdienstes des NSKK im Rahmen der neuen Kraftverkehrsordnung“.

Er betonte, daß der Verkehrsbeziehungsdienst des NSKK keine Polizei sein solle. Er sei lediglich der Wegbereiter für die Schaffung einer wahren Verkehrsgemeinschaft, ohne die die Probleme der Motorisierung nicht gelöst werden könnten. Ihre Notwendigkeit im Bewußtsein des Volkes wachzurufen und zu vertiefen und den Verkehrssinn zu wecken, sei in erster Linie eine Aufgabe der Partei. Die Männer des NSKK-Verkehrsbeziehungsdienstes erfüllten diese Aufgabe — ehrenamtlich und nach gelauer Berufsarbeit — nicht um zu belästigen, sondern, um den einzelnen Volksgenossen vor Überforderungen der Verkehrsverhältnisse zu bewahren.

Der Korpsführer wies dann darauf hin, daß die neue Kraftverkehrsordnung in ihrer grundlegenden Vorstufe schon jedes Verhalten unter Strafe stellt, durch das der Verkehr gefährdet werden könnte, im Gegensatz zur alten, die ein strafendes Eingreifen der Polizei nur dann vorgesehen habe, wenn durch Übertretung ein anderer geschädigt, behindert oder belästigt wurde. Aber die Verkehrsverhältnisse übertreffe, gefährde den Verkehr und werde be-

straft. Es komme also jetzt noch mehr als bisher darauf an, rechtzeitig warnend einzugreifen.

Ein weiterer Unterschied bestesse darin, daß die neue Kraftverkehrsordnung eine klarere und eindeutige Formulierung der bisher allgemein gehaltenen Bestimmungen bringe. Der Verkehrsunterricht, der seinem Vorhaben entsprechend für alle die eingeführt werde, die die Vorschriften nicht beachtet haben, werde sich sicher außerordentlich erzieherisch auswirken. Es werde dem Herrn Verkehrsführer gewiß nicht unangenehm sein, am Sonntagmorgen um 8 Uhr zu diesem Unterricht erscheinen zu müssen.

Auf Einzelheiten der neuen Kraftverkehrsordnung eingehend begründete es Korpsführer Hübner, daß sie eine den Verkehr nur hemmende Behinderung der Fahrgeschwindigkeit nicht bringe. Es solle statt Gefahren werden, aber andererseits auch außerordentlich diszipliniert.

Weiter gab der Korpsführer der Hoffnung Ausdruck, daß bei der neu angeordneten Abnahme der Verkehrsprüfungen für alle Fahrer Führerscheinträger Kraftfahrzeuge die Motorisierung des NSKK eingehender werden. Künftig müßte jeder Kraftfahrer sein Kennzeichen der Verkehrsverhältnisse nachweisen. Daß es gelänge, die kleinen Maschinen aus weitein von dem Jünger der Fahrschule und der Fahrerprüfung zu befreien, werde allgemein begrüßt werden. Der Korpsführer schloß seine Ansprache mit einer besonderen Würdigung der völlig ehrenamtlichen Tätigkeit der Führer und Männer des NSKK im Dienste des Verkehrs, deren Eifer, Pflanztreue und Erfolg den er mit freudiger Genugtuung anerkenne.

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten
und das „Unterhaltungsblatt“.

1 2 3
3 VORZÜGE
 hat
Alexi-Kaffee
 1) Qualität
 2) Preiswert
 3) Tägl. frisch
 Bitte meine
 Schaufenster zu beachten!
ALEXI
 Michelsberg 9

Neuanfertigung v. Strickkleidung
 nach Maß sowie Ausbesserungs-
 arbeiten an Strickkleidung jeder
 Art verrichtet preiswert, sauber
 und schnell.
 Fräulein Tischer, Web- u. Strickerei,
 Dohleimer Straße 124.

Massage und
 Fußpflege
 von I. Mark an
K. Strehle
 staatlich geprüft
 Webergasse 4

Ab heute das große Lustspiel
 mit
Susi Lanner
Josef Eichheim
Fritz Kampers
Oscar Sima
 und
ROTRAUT RICHTER
 wird, wie immer, die Lachmuskeln
 in Bewegung bringen
Film-Palast
 Wo.: 4, 6.15, 8.30 Uhr
 RM. 0.50, 0.75, 1.00, 1.25, 1.50, 2.00

(Gelegenheit macht Diebe)
Meiseken

Fische
 Morgen eintreffend:
Kabeljau 30
 ohne Kopf 500 g
im ganzen 28
Fisch 500 g
Rotbarsch-Filet 40
 500 g
Paniermehl 9
 gefärbt 125 g
Fettbückinge 34
 500 g
Harth

Die Bleichstraße
 wirbt um Sie!

Folgende Einkaufsquellen empfehlen sich

Samen- und Zoo-Handlung	Sebastian	9
Bandagen, Orthopädie	Markwardt	9
Pelze - Stein		13
Seifen, Bürsten, Bohnenwachs	Kraft	13
Licht, Kraft, Radio	Gebr. Olsson	17
Drogerie Geipel		19
Schneider-Bedarfsartikel	Bauer	19
Schneidermeister	Hies	21
Uhren, Optik, Rappl		25
Butter - Eier - Käse	Seil	25
Wäsche-Anton		33
Ecke Walramstr.		
Damenschneider	Heiß	35
Farben-Seibel		41
Hauptgeschäft: Yorckstraße 14		

18	Leihbibliothek	Schwarz
22	Betten, Matratzen	Süssenguth
24	Krefelder Seidenstoffe	Helmings
28	Wäscherei Kirsten	(Betriebe: Scharnhorststraße 7)
30	Urania-Lichtspiele	Hauptfilm: Kleinstadtmöbel
34	Möbel-Brand	
40	Photo-Schneider	Photo, Kino, Projektion
Inserieren im Wiesbadener Tagblatt bringt Gewinn!		

Das gut bürgerliche Restaurant der Bleichstraße.

Zum Weißen Rössl

3 Jahre Scala Varieté!

Heute Premiere des sensationellen
Jubiläums-Programms

mit den weltberühmten
spanischen Clowns

zum 1. Male in Wiesbaden!

... lachen ... schreien ...
 ... alle Sorgen vergessen!

Dazu
8 Welt-Attraktionen:

v. a. 6 Ju - Nan - Chen,
 3 Romanis, 3 Simontis,
 Gerty Arzdorff, 2 Bountys,
 Carl Heinz Langen,
 Gerty Brit

Karten: -.60, -.80, 1.-, 1.30, 2.- RM. Freikarten ungültig.
 Täglich 8.15 Uhr Sichern Sie sich Karten im Vorverkauf!



Spielewaren
 aller Art
 W. Kurt Heiber
 WIESBADEN
 Wilhelmstr. 4

PARK
KABARETT
 Geile
 Premieren!

So was fehlt noch!

Ein bequemer **Manila-Rohrsessel**
 vom Spez.-Haus **Heerlein, Goldgasse**

Das große
 Weihnachtsprogramm

- **Erwin Hagen**
lachende Ansage
- **Hilde Harders**
Tänzerin
- **Montez und Ina**
Musik verkehrt herum
- **2 Ferry's**
internationales Tanzpaar
- **Erwin Hagen**
Triumph der Heterkeit
- **2 Harlequins**
akrobatische Delikatessen
- **Hilde und Georg**
Dundee, die lebenden
Stehaufmännchen
- Tanz- und Begleitkapelle
Curt Schulz-Schomburg

Residenz-Café

Ab 8 Uhr
 jeden Mittwoch

Konzert
 u. Tanz

Brauhaus „Zum Birnbaum“

Mainz, Birnbaumgasse 5

empfiehlt seine gemütl. Lokale, sowie das gute
 Qualitätsbier und die preiswerte und gute Küche

Spezialität: la Spundenkäse

Familie H. Hülres

Reichsfender Frankfurt.

Donnerstag, den 2. Dezember 1937.
 6.00 Morgenlied, Morgenstund, Gumnatit, 8.30
 Konzert, 7.00 Nachrichten, 8.00 Zeit, Waller-
 hand, 8.05 Wetter, und Schneebilder, 8.10
 Gumnatit, 8.30 Konzert, 10.00 Volkslieder.
 10.30 Hausfrau, Hör zu! 11.30 Programm, Wirt-
 schaft, Wetter, 11.40 Deutsche Scholle.
 12.00 Konzert, 13.00 Zeit, Nachrichten, Schne-
 ebilder, Wetter, offene Stellen, Nachrichten.
 13.15 Konzert, 14.00 Zeit, Nachrichten, 14.10
 Auf Draht, 15.00 Golf und Wirtshaus.
 15.15 Neue Wachen und Nieder.
 16.00 Konzert, 18.00 Zeitgehehen, 19.00 Zeit, Nachr.
 Wetter, 19.10 Kleine Stadt, großer Reiter.
 20.00 Wir armen, armen Mädchen! 21.00 2. u.
 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u.
 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u.
 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u.
 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u.
 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u.
 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u.
 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u.
 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u.
 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u.
 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u.
 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u.
 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u.
 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u.
 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u.
 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u.
 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u.
 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u.
 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u.
 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u.
 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u.
 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u.
 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u.
 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u.
 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u.
 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u.
 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u.
 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u.
 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u.
 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u.
 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u.
 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u.
 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u.
 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u.
 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u.
 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u.
 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u.
 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u.
 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u.
 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u.
 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u.
 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u.
 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u.
 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u.
 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u.
 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u.
 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u.
 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u.
 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u.
 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u.
 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u.
 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u.
 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u.
 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u.
 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u.
 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u.
 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u.
 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u.
 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u.
 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u.
 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u.
 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u.
 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u.
 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u.
 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u.
 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u.
 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u.
 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u.
 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u.
 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u.
 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u.
 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u.
 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u.
 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u.
 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u.
 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u.
 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u.
 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u.
 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u.
 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u.
 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u.
 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u.
 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u.
 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u.
 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u.
 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u.
 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u.
 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u.
 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u.
 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u.
 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u.
 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u.
 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u.
 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u.
 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u.
 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u.
 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u.
 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u.
 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u.
 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u.
 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u.
 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u.
 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u.
 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u.
 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u.
 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u.
 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u.
 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u.
 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u.
 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u.
 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u.
 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u.
 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u.
 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u.
 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u.
 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u.
 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u.
 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u.
 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u.
 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u.
 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u.
 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u.
 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u.
 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u.
 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u.
 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u.
 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u.
 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u.
 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u.
 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u.
 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u.
 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u.
 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u.
 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u.
 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u.
 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u.
 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u.
 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u.
 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u.
 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u.
 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u.
 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u.
 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u.
 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u.